

## Ein Besuch auf Arras de Mott Erlebnisbericht von Mythornius von Festum im Zelt des Boten des Lichts

Wie allen Anwesenden wohl bekannt sein dürfte, ist ganz Dere von der Gabe Madas durchdrungen. Verschiedene lokale Einflüsse wie die göttliche Präsenz des Herren Praios in seinen Tempeln vermögen jedoch die Intensität der Astralenergie an gewissen Orten zu reduzieren, in diesem extremen Beispiel sogar zu bannen. Koschbasalt, der in den Bibliothekskomplexen arkaner Institute für gewöhnlich verwendet wird, wohnt ebenfalls ein negierender Effekt auf den astralen Fluss inne. Das bedeutet jedoch ebenfalls, dass man das Ganze auch umgekehrt betrachten kann und lokale Maxima identifiziert werden können.

Aufgrund solcher Überlegungen und einiger Studien hierzu, gehen verschiedene, führende Experten auf dem Gebiet der Magietheorie heutzutage davon aus, dass man sich die Astralebene nicht lediglich wie ein homogenes Meer von allgegenwärtiger Energie vorzustellen hat, sondern obendrein Konzentrationsminima und -maxima ihr zusätzlich einige netzwerkartige Charaktereigenschaften verleihen.

Gemäß unseren Studien an meinem neuen, arkanen Institut, der „*Herzog Waldemar-Akademie der vierfachen Transformation sowie der arkanen Analyse zu den Nebelwassern*“, liegen im Herzogtum Weiden Dragenfeld, Baliho, unsere Akademie sowie Teile des Blautanns auf einem einzigen linearen Maxima. Im vergangenen Praios und Rondra betrieb ich Studien zu dessen Natur und eines schönen Tages – ähm, nun, ich sollte wohl besser sagen an einem schicksalhaften Tag – habe ich... ha ha – wie umschreibt man das am Besten? – Dissonanzen! Dissonanzen im Astralgefüge festgestellt, die so etwas wie... eine Signatur der Machenschaften von Tharsonius von Bethana enthielten und die ihren Ursprung im Efferd besaßen.

Zu dieser Zeit war ich mir noch nicht über die Tragweite meiner Entdeckung im Klaren, aber mir kam sie wichtig vor. Gleichzeitig war mir durchaus bewusst, dass es sich praktisch um alles Mögliche handeln könnte, vielleicht sogar lediglich um die vorübergehende Anwesenheit seiner mentale Präsenz die nicht aufgespürt werden konnte und daher meine geplante Expedition im Sand verlaufen würde. Außerdem wusste ich die genaue Richtung unseres Ziels nicht und viel wichtiger auch nicht, wie weit wir nach Efferd reisen mussten.

Ich setzte also umgehend Briefe an meine langjährigen Freunde auf. Sie waren wohl die einzigen, mit denen ich diese Problematik aufgrund meins Gelübdes bezüglich Dragenfelds und den weidener Vorkommnissen im letzten Götterlauf diskutieren konnte, die meine Befürchtungen ernst nahmen und mich obendrein tatkräftig unterstützen konnten. Ich warnte sie auch sogleich vor, dass wir vielleicht bis ins Orkland vordringen müssten und mahnte zur Eile wegen der Ungewissheit über die Entfernung und der zur Verfügung stehenden Zeit.

Wir trafen uns also auf Burg Rhôdenstein und folgten von dort aus über mehr als eine Woche hinweg diesen astralen Unruhen. Am 18. Rondra schließlich entdeckten wir weit nach Einbruch der Dunkelheit nicht unweit unseres Lagerplatzes unnatürliche, bläulich weiße Blitze am Himmel. Dieses Lichtspektakel ließ nichts Gutes verheißen und wir stolperten hastig über Stock und Stein weiter in Richtung auf die Lichterscheinungen zu. Wir erreichten schon nach kurzer Zeit den Saljethweg und erst jetzt wurde uns Dank Wulf Steinhauers früherem Besuche auf Arras de Mott bewusst, dass wir uns nur einige hundert Schritt von der Klosteranlage entfernt befanden. Von hier aus hatten wir einen besseren Blick. Vom Bergfried aus schossen blutrote Strahlen in die Höhe und trafen auf die bläulich weißen Blitze, die wir bereits von Weitem gesehen hatten. Bloße Kraft schien von deren Intersektion aus in den früheren Tempel geleitet zu werden. Unterhalb des Tempels kreuzt sich übrigens das astrale Maxima dem wir folgten mit einem weiteren, dass sich von Firun nach Praios spannt und genau dahin schien die Kraft zu fließen, ganz so als ob sie etwas speisen würde.

Außerdem sahen wir ein kleines Heer untoter Orks unten im Tal, aber aufgrund der größeren Bedrohung, die vom magischen Ritual auf Arras de Mott ausging, stürmten wir, da wir uns in dieser Situation nicht mit einem verschlossenen Haupttor abgeben wollten, durch eine der im Praios gelegenen Breschen der Klostermauern auf das Gelände und fanden uns auch sogleich einigen Skeletten gegenüber. Meine drei Gefährten betteten sie aber in Windeseile wieder zur Ruhe. An dieser Stelle sollte ich wohl auch den untoten Ritter des Bannstrahl-Ordens erwähnen, der den Skeletten zu Hilfe kam.

Zu diesem Zeitpunkt war nicht ersichtlich von wo aus das Ritual am Leichtesten gestört werden konnte und so schlugen Roban Loken und Wulf Steinhauer den Weg in den Bergfried ein während Baron Ungrimm Eisenfaust und meine Wenigkeit in Richtung des Tempels eilten. Unser Ziel, der Kreuzungspunkt der Kraftmaxima, war wie bereits erwähnt unterirdisch. Wir fanden die eingeschlagene Tür zur Krypta von Arras de Mott und folgen den Stufen in die Tiefe. Im ersten Raum der Krypta, in dem frühere, längst verschiedene Hohe Hüter zur ewigen Ruhe gebettet worden sein mussten, fanden wir uns erneut diesmal acht feindlichen Untoten gegenüber. Baron Ungrimm Eisenfaust nahm es sogleich alleine mit allen Acht auf und verschaffte mir während er sie in Schach hielt eine sichere Passage durch den Raum. Ich fand den wundervoll verzierten Sarkophag in dem nächsten Gewölbe – offen wohl bemerkt – und direkt hinter ihm verschwand der Kraftstrom durch den Boden in die Tiefe. Die sterblichen Überreste von Arras de Mott waren mit Brettern als Bahre herausgehoben und sorgsam auf dem Boden abgesetzt worden. Der liegende Sarkophag hatte tatsächlich keinen Boden mehr und in seinem Inneren führten Treppen hinunter. Ohne Zeit zu verlieren sprang ich hinein und stieg die Treppen hinunter in ein weiteres Gewölbe. Dort traf ich auf vier Jünglinge und einen Golariten, die wohl ebenfalls wie wir zu Hilfe herbeigeeilt sein mussten, und die sich verzweifelt gegen ganze fünf Heshthotim erwehrt. Ich schleuderte eine Magica combativa zu ihrer Unterstützung in den Raum und Ungrimm Eisenfaust, Freizweg zu Menzheim stürzte sich mit seiner Axt auf die Dämonen. Schon nach kurzen erschallte ein lautes Donnern von draußen herein und ich spürte einfach, dass Tharsonius von Bethana gekommen war. Demnach lief mir die Zeit davon und ich musste schleunigst meine Aufmerksamkeit dem Artefakt in der Mitte des Raumes zuwenden. Es hatte etwas von einem Schwarzen Auge und diente auf jeden Fall als ein Fokus. In Sekundenschnelle ließ ich in zwei gezielten Schlägen Madas Gabe mit einer solchen Macht in das Artefakt fahren, dass mir ganz schwarz vor Augen wurde. Ich bekam gerade noch mit, dass mein Unterfangen mit Erfolg gekrönt war und das Artefakt in Splitter zerbarst bevor ich vollkommen das Bewusstsein verlor.

Das Nächste an was ich mich erinnere, ist dass ich auf dem Klosterhof aufgewacht bin und eine Gestalt auf einem schwarzen Wagen am praiotischen Firmament in die Nacht entwand. Ich rappelte mich wieder auf und folgte Wulf Steinhauer in das Erdgeschoss des inzwischen in Ruinen liegenden Bergfrieds. Wir fanden dort den bewusstlosen Erwählten Ucurian Jago, zwei seiner schwer verletzt Gefolgsleute, die ebenfalls bewusstlos waren, und einen weiteren leider bereits Dahingeschiedenen. Es gelang uns die Hilfsbedürftigen aus den einsturzgefährdeten Ruinen zu bergen bzw. den Erwählten wieder zu Bewusstsein zu bringen. Wie es hieß, konnten alle Brüder des Klosters gefunden werden, aber der Hohe Hüter Nicola de Mott blieb verschollen. Ich habe ihn jedenfalls nicht gesehen.

Als nächstes blieb noch sich um die untoten Orks zu kümmern, die sich zuvor unten im Tal in Richtung des Lagers der Arbeiter vorangeschleppt hatten. Zu unserer Überraschung hatte sich inzwischen im Praios der Abtei ein See gebildet und das Lager der Arbeiter verschluckt. Auf seiner Oberfläche trieben nun Dutzende von Leichen, die wir im Verlauf der nächsten Stunde bergen konnten. Der Magier Azaru war dabei eine große Hilfe. Er ging einfach zu ihnen hinüber und band sie an Seile, so dass wir sie ans Ufer ziehen konnten. Auch die untoten Orks schienen die Wassermassen nicht überstanden zu haben, wobei das natürlich eher auf die Störung des Rituals zurückzuführen ist. Man könnte aufgrund der Beobachtung der untoten Orks über eine thargunitoth'sche Komponente spekulieren, die hier im Spiel war, da eine reine elementare Manipulation einen solchen Nebeneffekt niemals hervorrufen hätte können. Die Orkkadaver haben wir diesmal aber vollständig verbrannt, so dass sie sich nicht wieder zu unheiligen Leben erheben können.

Die Mönche hatten sich in der Zwischenzeit reisefertig gemacht und nach einer kleinen Stärkung brachen wir dann unter Führung des Erwählten Ucurian Jago gen Greifenfurt auf, welches wir auch, wie eurer Erhabenen Weisheit wohl bekannt sein dürfte, am frühen Nachmittag des gestrigen Tages erreichten.